

DAS GEBIET

Die Via Marenca

Das Valle Arroscia, in dem sich das Gebiet Rezzos befindet, und die angrenzenden Täler Argentina, Impero, Maro und Prelà sind von der Via Marenca durchzogen. Diese Gebirgsstraße führt den Gebirgskämmen folgend bis an die Küste. Die Landschaft, die diese Straße durchzieht, ist vom klimatischen Standpunkt aus sehr abwechslungsreich: in den Bergen Alpenklima, an der Küste mediterranes Klima. Wegen des mildernden Einflusses des Meeres zeichnet sich das Hinterland durch mediterrane Vegetation aus. Selbst auf hohen Berggipfeln findet man noch Lavendel und Thymian und sogar in 1000 Metern Höhe noch Steineichen und die typischen Pflanzen der Macchia.

Eines der eindrucksvollsten Naturschauspiele wird den Besuchern am Monte Saccarello geboten, dem höchsten Berg Liguriens (2200 M.). Sein Gipfel ist von Weideland umgeben und prangt im Frühsommer, wenn die Alpenrosen blühen, in allen Schattierungen von rot.

Wenn man vom Saccarello in Richtung Meer hinuntersteigt, folgen Lärchen- und Waldkiefernwälder, Buchenwälder (für die der Wald von Rezzo ein hervorragendes Beispiel ist), sowie Mischwälder mit kleinen Eichen, Hainbuchen, Strandkiefern, Ulmen und Kastanien.

Die Vielfalt von Pflanzen und Klimazonen bewirken eine ebenso reiche Fauna: Gämsen, Wildschweine, Füchse, Steinmarder, Wiesel, Dachse, Igel, Siebenschläfer, Maulwürfe, Uhus, Salamander und an Wasserläufen, in Höhlen und Felsspalten auch Molche. Schwarzspechte sind heute leider nur noch wenig verbreitet.

Näher an der Küste verändert sich die Landschaft. Die Wälder werden von Obstbäumen, Weinbergen und vor allem Olivenhainen ersetzt. Die letzte Strecke der Via Marenca zeichnet sich durch Olivenhaine und die bunten Pflanzen der typischen Mittelmeervegetation aus. Dort wachsen vor allem Ginster, Mastixsträucher, Myrten, Oleaster und Aleppokiefern.

Das von der Via Marenca durchzogene Gebiet war schon in der Steinzeit bevölkert, so dass es an den Gipfelkämmen noch heute wichtige Stätten von prähistorischen Überresten gibt, die sogar auf die Mesolithische Epoche zurückgehen.

Vor der Römerzeit waren diese Gipfelkämmen wahrscheinlich die Grenze zwischen den Gebieten zweier ligurischer Stämme: die der *Liguri Intermeli*, deren Zentrum Ventimiglia (auf Latein *Albium Intermelium*) war, und die der *Liguri Ingauni*, mit dem Zentrum Albenga (auf Latein *Albium Ingaunum*).

Die Völker, die dort gesiedelt hatten, waren in ihrem Gebiet tief verwurzelt. Schon in der Jungsteinzeit lebten Bauern und Hirten im Winter näher an der Küste und zogen dann im Sommer

auf die Almen, die so zum Treff- und Kulturaustauschpunkt verschiedener Bevölkerungsgruppen wurden. Dies zeigt sich noch heute sowohl in der Kunst als auch bei den Sitten und Gebräuchen sowie der Sprache dieses Gebietes.

Außerdem besaßen diese Gemeinschaften auch ein starkes religiöses Gefühl, wie aus den bedeutenden, noch heute in diesem Landstrich zu findenden religiösen Gebäuden gefolgert werden kann, von denen viele auf das Spätmittelalter zurückgehen.

Der Parco delle Alpi Liguri

Das Ortsgebiet Rezzos liegt genau im Herzen des Parco delle Alpi Liguri.

Das Projekt, einen solchen Park zu schaffen, geht auf die Achtziger Jahre zurück. Damals erlebte dieses Gebiet einen einschneidenden Niedergang. Immer mehr Leute verließen ihre Dörfer und zogen in die Städte, um dort ihr Glück zu suchen. Infolgedessen gab es immer weniger Leute, die sich der Landwirtschaft und der Viehzucht widmeten. Das Planungsamt unterstrich daher die Notwendigkeit, dieser Landflucht ein Ende zu bereiten. Nach dem vorgeschlagenen Entwurf war die einzige erfolgversprechende Lösung die Schaffung eines Parks, welcher sowohl dem Schutz dieses Territoriums als auch der Förderung der einheimischen Aktivitäten diene. Die lokalen Einwohner sollten eine aktive Rolle in Bezug auf die Leitung des Parks haben, während externe Eingriffe streng kontrolliert werden sollten.

Die Zeit war aber damals noch nicht reif genug für diese innovative Parkidee, so dass das Projekt erst vor kurzem verwirklicht werden konnte.

Heute aber ist der Park eine Tatsache. Seine Ziele sind unverändert geblieben, das heißt sowohl der Schutz der vielfältigen Landschaft dieses Gebiets, als auch die Wahrung des empfindlichen Gleichgewichts, welches heute zwischen Mensch und Natur besteht. Die hier lebenden Menschen haben nämlich im Laufe der Zeit die Landschaft verändert, um sie ihren Bedürfnissen anzupassen und für die Landwirtschaft und die Viehzucht geeignet zu machen; trotzdem haben sie immer die Natur und ihr Territorium geachtet, so dass keine einschneidende Veränderung sich ergeben hat.

Der Park soll auch jene Aktivitäten der Anwohner bewahren, die heute noch ausgeübt werden, wie Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Viehzucht. Hier handelt es sich nicht bloß um Umweltschutz, sondern auch um Kulturschutz, weshalb das Gebiet, welches der Park umfasst, als „geschützte Landschaft“ bezeichnet wird und der Park als „innovativ“ gilt.

Ein zweites ehrgeiziges Ziel ist es, dieses Territorium, welches die sieben Gemeinden Cosio d'Arroscia, Mendatica, Montegrosso Pian Latte, Pigna, Rezzo, Rocchetta Nervina und Triora umfasst, besser bekannt zu machen, vor allem durch die Förderung des Tourismus und der sportlichen Aktivitäten.

Der Wald von Rezzo

Der Passo della Mezzaluna

Der Wald von Rezzo ist größtenteils von der *Via Marenga* durchgezogen. Wenn man durch sie von *Pian del Latte* hinabsteigt, erreicht man die *Alpe Grande* und kurz danach den *Passo della Mezzaluna*, der nach seiner kennzeichnenden Halbmondform benannt wurde. Wenn man von diesem Pass in Richtung Molini di Triora weitergeht, erreicht man den *Carmo dei Brocchi*, wo noch Spuren von kleinen Hirtensiedlungen zu sehen sind, und den *Passo Teglia*. Vom *Passo della Mezzaluna* ist es auch möglich das Dorf Rezzo zu erreichen, wenn man in Richtung Osten durch den wunderbaren Buchenwald geht.

Der Sotto di San Lorenzo

Der *Sotto di San Lorenzo* ist eine Landsenke und eine wertvolle Stätte mit historischen Überresten. Sicher schon im 3. Jahrtausend vor Christus verkehrten Hirten und Krieger an diesem Ort, wie auch der Menhir aus der Kalcholithischen Zeit beweist, der sich zuoberst in dem kleinen Tal befindet und der entweder einen Durchgangspunkt oder die Grenze eines besonderen Gebiets zu markieren scheint. Genau am Rand der Landsenke bemerkt man einen Felsblock mit einer Aushöhlung und einem kleinen Abflusskanal, vielleicht ein alter Opferaltar aus der keltischen Zeit.

Der Felsblock steht genau, und wahrscheinlich nicht zufällig, an dem Punkt, der als letzter vor dem Sonnenuntergang beschienen wird, in der Nähe einer aus gewölbten Unterschlüpfen bestehenden Hirtensiedlung. Diese Unterstände werden *Caselle* genannt, und sind den *Gias* der *Valle delle Meraviglie* und dem des *Bacino dei Laghi Lunghi* sehr ähnlich. Diese Überreste lassen vermuten, dass unten im Tal schon feste Siedlungen bestanden, wo die Hirten in den kälteren Monaten wohnten.

Es scheint nicht zufällig zu sein, dass solche Überreste genau hier gefunden wurden, wenn man sowohl die strategische Bedeutung dieser Landsenke als auch ihre relative Nähe zum *Monte Bego* und zur *Valle delle Meraviglie* betrachtet, wo noch zahlreiche Beweise der Kultur der alten westligurischen Bevölkerung zu sehen sind. Der *Sotto* war nämlich ein Durchgangspunkt und ein günstiger Rastplatz für diejenigen, die diese Gebirgskämme entlang zogen, da er eine ideale und windgeschützte Stelle für Herden und Hirten war: Die Hirten fanden Zuflucht in den schon erwähnten *Caselle*.

In der jüngsten Vergangenheit, am 11. Juni 1688, war eine kleine Kirche dem Heiligen Lorenz geweiht worden, wo die Wanderer auch spirituellen Trost fanden. Von diesem Feldkirchlein blieben nur wenige Ruinen. Der *Sotto* blieb im Laufe der Zeit ein wichtiger Treffpunkt für die Hirten, die dort jeden 10. August (Lorenztag) eine Viehmesse organisierten.

Das grüne Herz des Tals

Wegen seines Umfangs (818,58 Hektar insgesamt von reinem Niederwald und Mittelwald) war der Wald von Rezzo immer eine wichtige Einkommensquelle für die Einwohner des Dorfes. Noch heute werden Brennholz, Bauholz, Waldbeeren, Pilze, Kastanien, Kräuter sowie jene Haselnusszweige, die sogenannten *Scuje*, aus dem Wald geholt, welche für das typische Flechtwerk von Rezzo, die *Cavagni*, benutzt werden.

Noch heute sind außerdem die flachen Waldlichtungen zu sehen, wo sich bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts Brennöfen und Kohlenmeiler für die Herstellung von Kalk und Kohle befanden.

Obwohl die Buchen im Wald von Rezzo überwiegen, kommen auch andere Arten von Bäumen vor, wie Hainbuchen, Eichen, Kastanien, Eiben, Kirschbäume und in der Nähe des Dorfes, auch Pappeln, Linden, Ulmen, Weiden und Walnussbäume.

Die Fauna ist ebenso vielfältig. Zu den Arten von Tieren, die dieses Gebiet bevölkern, rechnet man auch gefährdete Tiere wie Wolf und Wildkatze. Die bedeutende Verbreitung von Greifvögeln, wie kleinen Falken, Bussarden, Uhus und Eulen und auch einigen Exemplaren von Adlern, ist auf das Vorkommen von Nattern und Vipern zurückzuführen. Sehr verbreitet sind auch Rebhühner, Wachteln, Drosseln und Waldschnepfen, die, neben dem Wildschwein, noch heute Beute der vielen Jäger sind.

Wegen seiner Schönheit ist der Wald von Rezzo ein bevorzugtes Ziel von Wanderern und Orientierungslauffreunden. Die unterschiedlichen Arten von Waldwegen sind sowohl für Spaziergänger als auch für Reiter oder Mountainbikefahrer geeignet. Die zahlreichen Waldlichtungen in der Nähe von Quellen, oft mit passenden Trimm-dich-Plätzen ausgerüstet, laden zum wilden Zelten ein.

Wegbeschreibungen und Bergtouren

Von Passo Teglià zum Passo della Mezzaluna

Einer der eindrucksvollsten Wege ist, wie schon gesagt, der zum *Passo della Mezzaluna*, welcher vom *Passo Teglià* in Richtung Nord-Westen durch einen Saumpfad erreichbar ist. Der Weg folgt der alten „*Via del Sale*“ (Salzstrasse), die Ligurien mit Piemont verband. Der Saumpfad führt auch durch die schon zitierte Landsenke des *Sotto di San Lorenzo*. Der *Passo della Mezzaluna* bietet ein herrliches Panorama, mit der bezaubernden Landschaft der Berggipfel des Pietravecchia, Grai und Collardente und in der Ferne auch die Bergspitzen des Mercantour.

Zwischen dem *Passo della Mezzaluna* und dem Monte Monega erstreckt sich ein Weideplatz, der „*Alpe*“ genannt wird und wo es möglich ist, typische und naturreine Molkereiprodukte zu kaufen.

Von der *Alpe* nach Nord-Westen weitergehend kann zuletzt die Cappella San Salvatore (Salvator-Kapelle) erreicht werden.

Von Passo Teglia zum Monte Grande

Vom *Passo Teglia* kann man auch den Monte Grande erreichen, einen geschätzten Aussichtsgipfel, von dem man die Täler von Albenga und Imperia bis zur Meeresküste bewundern kann. Vom *Passo Teglia* erreicht man in kurzer Zeit den Platz, der *Fenaira* genannt wird und der im Sommer noch von einigen Viehzüchtern bewohnt ist. Von hier geht ein Saumpfad aus, der bis zum Gipfel des Berges führt. *Fenaira* ist ein mundartliches Wort, das von „*fen*“, das heißt „Heu“, stammt. Es erinnert an die bedeutende Rolle, die dieser Platz in der Vergangenheit für die Lieferung von Viehfutter hatte.

Von Rezzo zum Ponte Calcinaro

Der Weg ist auch für ungeübte Wanderer geeignet. Ein bequemer Saumpfad führt erst zum sogenannten *Ponte Napoleonico* und danach zum *Ponte Calcinaro*. Hier gibt es sowohl Überreste einer alten Kapelle als auch einige alte Öfen zur Herstellung von Kalk, auf Italienisch „*calce*“, nach der die Brücke benannt wurde.

Von Rezzo zur Wallfahrtskirche der Mariä Geburt

Die Wallfahrtskirche kann sowohl über die Fahrstraße, der Strecke der nächtlichen Prozession am Vorabend des Feiertags Mariä Geburt, der am 8. September gefeiert wird, als auch über einen Saumpfad erreicht werden, der sich vom Ortsteil *Case Soprane* nach oben windet. Die Straße ist von imposanten Kastanien gesäumt, die eine angenehme Kühle bieten.

DIE ORTSTEILE VON REZZO: LAVINA UND CENOVA

Lavina

Lavina wurde erstmals 1320 in einigen Urkunden des Dorfes in Bezug auf die Pfarrkirche Sant'Antonio Abate erwähnt (Anton-Kirche), die wahrscheinlich auf den Anfang des 14. Jahrhunderts zurückgeht.

Die Kirche wurde ab 1725 nach den Plänen des einheimischen Architekten Giò Antonio Ricca neu erbaut. Das jetzige Bauwerk ist ein Musterbeispiel der späten barocken Architektur, wie der typische Zentralgrundriss beweist.

Das Dorf hat sich um drei, durch gepflasterte Gassen verbundene Hauptkerne entwickelt, das heißt um *Borghetto*, *Piano* und *Costa*. In der schönen Wallfahrtskirche der Madonna della Neve, die im späten 18. Jahrhundert erbaut wurde, ist ein anonymes Leinwandgemälde verwahrt, welches das Dorf darstellt und auf 1764 zurückgeht.

In Lavina befinden sich auch viele andere religiöse Gebäude: Nicht weit von der Pfarrkirche entfernt befindet sich das Oratorio San Giovanni Battista (Johann der Tauffer-Oratorium) aus dem 16. Jahrhundert, mit seinem vortrefflichen Portal aus einheimischem Stein und dem Altarbild Bernardino Rebaudos. Im Dorf ist auch die Cappella San Pantaleo (Pantaleo-Kapelle) zu sehen, welche ein wertvolles hölzernes Triptychon aus dem späten 16. Jahrhundert besitzt.

Weitere Kapellen wurden mitten im Wald und in Olivenhainen gebaut. Hier seien erwähnt: die Ruine der kleinen chiesa Santa Maria Maddalena (Maria-Magdalena-Kirche), die mit Fresken bemalte Cappella San Bernardo (Bernard-Kapelle), die Cappella San Sebastiano (Sebastian-Kapelle), die kleine Cappella San Giuseppe (Joseph-Kapelle) und das Benediktineroratorium San Colombano, dem irischen Mönch, der ein Kloster in Bobbio während der Zeit der Langobardenherrschaft gründete.

Cenova

Cenova wurde erstmals 1380 anlässlich der Einweihung eines Taufbeckens und des Friedhofes neben der Chiesa Santa Maria (Marienkirche) in einigen Dokumenten erwähnt. Das Dorf entwickelte sich erst im 16. Jahrhundert, als die Pfarrkirche restauriert wurde, um den jetzigen Kern. Diese Kirche wurde im Laufe der Zeit vielen Veränderungen unterzogen, bis sie ein vortreffliches Beispiel des Klassizistischen Stils wurde.

Bemerkenswert sind das die Heilige Jungfrau darstellende Polyptychon (Tempera auf Holz), das schöne Tabernakel aus geschnitztem und vergoldetem Holz und das Gemälde Antonio Carregas, welches Mariä Himmelfahrt darstellt.

Auch Cenova fehlt es nicht an weiteren Kultdenkmälern, wie das Oratorio Santi Giovanni Battista ed Evangelista (Johann der Tauffer und Johann der Evangelist-Oratorium) mit seiner achteckigen Vierungskuppel, das 1604 beendet wurde und einen anonymen Flügelaltar besitzt, oder die zahlreichen Kapellen, die Cappella di San Bernardo (Bernard-Kapelle), die cappella San Bartolomeo (Bartholomäus-Kapelle) und die cappella San Sebastiano (Sebastian-Kapelle) geweiht sind. Diese letzte Kapelle hat ein wertvolles Kreuzgewölbe aus dem 16. Jahrhundert und besitzt ein schönes Fresko aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts.

In Cenova befindet sich auch eine Benediktiner-Friedhofskapelle aus dem späten 15. Jahrhundert, die cappella San Benedetto (Benedikt-Kapelle), wo ein schönes Weihwasserbecken

aus schwarzem Stein erhalten ist. Es besteht aus einem, von einer weiblichen Gestalt gestützten Becken und ist ein Werk der tüchtigen einheimischen Steinmetze. Am Ende sei noch an die Cappella Santa Lucia del Colletto erinnert (Lucia del Colletto-Kapelle), welche neben einer Quelle steht, die dem Volksglauben nach Wunderkraft hat.

DIE GESCHICHTE

Die spannende Vergangenheit Rezzos: die Geschichte

Die Geschichte von Rezzo verliert sich in den verschlungenen Wegen der Zeit. Die Ursprünge des Dorfes gehen bis auf die barbarische Epoche zurück, deren Spuren im Kulturgut des Tals noch auffindbar sind. Wegen seiner besonderen strategischen Lage in Bezug auf die Verbindungen zwischen der ligurischen Küste und dem Niederpiemont war das Dorf im Laufe der Zeit oft der Schauplatz heftiger Landstreitigkeiten, vor allem zwischen den Savoyern und Genua, welches die Kontrolle des ganzen ligurischen Küstenstriches anstrebte.

Praktisch seit ewigen Zeiten ein Lehen der Marquis Clavesana, war Rezzo im 14. Jahrhundert Mittelpunkt einer Auseinandersetzung zwischen den Marquis Clavesana und den Marquis Del Carretto, welche sich eines Stückes des Lehens bemächtigt hatten. Um der Auseinandersetzung ein Ende zu bereiten, übertrugen die Clavesana 1385, unter Emanuele II., Genua einen Teil des Lehens. Dieses Stück Land wurde später wieder von den Marquis Clavesana geerbt. Am Anfang des 15. Jahrhunderts stellten sich die Marquis Del Carretto, die Marquis Clavesana und die Marquis von Ventimiglia auf die Seite der Visconti, die im Krieg mit Genua waren. Eine neue Auseinandersetzung entstand zwischen den Marquis Del Carretto und den Marquis Clavesana um die Kontrolle des Dorfes. 1471 gewährte der Marquis Pallavicino, der im Auftrag des Herzogs von Mailand Gouverneur Genuas geworden war, Gaspare Clavesana, Emanueles Sohn, die Investitur. Gaspare kaufte die von Marquis Del Carretto geerbte Hälfte des Lehens und vereinigte das Gebiet Rezzos wieder.

Mittlerweile wurde Frankreich der absolute Herrscher über Genua und die Gebiete Mailands. Die Clavesana, die in Rezzo wieder fest an der Macht waren, förderten die architektonische Entwicklung des Dorfes. Im Laufe der Zeit ließen sie ihre Residenz bauen, welcher von den Häusern ihrer Untertanen umringt war. Sie förderten die Erbauung einer neuen Kapelle und ließen die Pfarrkirche restaurieren.

Am das Ende des 17. Jahrhunderts war Rezzo leider der Schauplatz einer neuen Auseinandersetzung zwischen der Republik Genua und den Savoyern. Letztere spielten nämlich mit dem ehrgeizigen Projekt, eine Straße zu bauen, welche die *Signorie* von Ormea mit der von Oneglia, die sie vor kurzer Zeit erobert hatten, verbinden sollte, um die Beförderung von Salz und

Öl nach Piemont vollständig unter ihrer Kontrolle zu haben. Hindernis zur Verwirklichung dieses Projektes war das Dorf Pornassio, das letzte Bollwerk Genuas in diesem Gebiet. Am 16. Juli 1672 bemächtigte sich das Heer der Savoyer des Dorfes, gleichzeitig griffen das Regiment *Savoia* und drei Truppen von Schweizern Rezzo an. Einige Einwohner, die sich im Schloss verbarrikadiert hatten, leisteten stolz Widerstand gegen die Eindringlinge, die trotzdem die Oberhand gewannen und sich grausamen Räubereien und Plünderungen hingaben. Sie rissen sogar das Schloss nieder, das auf das 12. Jahrhundert zurückging. Infolgedessen ließen die Clavesana, die bereits Carlo Emanuele II. von Savoyen untergeben waren, gegenüber der Pfarrkirche einen befestigten Palast erbauen.

1736 gewährte der Wiener Vertrag endgültig dem savoyischen Herzogtum, in der Person Carlo Emanueles III. von Savoyen, das Gebiet von Rezzo. Rezzo blieb unter der Herrschaft der Savoyer und wurde 1784 Paolo Gerolamo Pallavicino gewährt, einem genuesischen Adeligen, der eine Nachkommnin der Clavesana geheiratet hatte. Rezzo ging so zu seinem alten Marquisat zurück. Der letzte Marquis von Rezzo war Alessandro, der Sohn Paolo Girolamo Pallavicinos, der seine Familienbesitze in Rezzo 1835 an eine Familie aus Pieve di Teco, die Trucco, verkaufte.

Rezzo war auch unmittelbar in den Krieg verwickelt, welchen Frankreich und Spanien zwischen 1740 und 1748 gegen Österreich führten. Da Rezzo damals Teil des Königreichs von Sardinien war, welches auf der Seite Österreichs stand, wurde es von den französisch-spanischen Truppen überfallen. Der Krieg wütete wieder in Rezzo, und die Einwohner waren dazu gezwungen, mit den einfallenden Heeren zu kollaborieren. 1748 ging Rezzo, dem Frieden von Aachen gemäß, an den König von Sardinien zurück.

1794 überfiel Frankreich Rezzo wieder. Während des Italienfeldzuges gründete Napoleon nämlich die so genannte *Armée d'Italie*. Ihr Ziel war es, Ligurien von mehreren Seiten zu überfallen, um dadurch Piemont zu erreichen. Die *Armée* war in zwei Kolonnen unterteilt. Eine von ihnen, geführt vom General Jean-André Masséna, war beauftragt, Rezzo einzunehmen. Die französischen Truppen fanden kein großes Entgegenkommen, da viele Einwohner noch an die Savoyer gebunden waren. Trotzdem wurde die Bevölkerung dazu gezwungen, mit ihnen zu kollaborieren und einige Stücke des Gemeindegebiets zu versteigern, um das Heer zu unterstützen und rachsüchtige Auswirkungen zu vermeiden. Einerseits war die französische Besatzungszeit ganz sicher sehr schwer, andererseits darf ruhig angenommen werden, dass sie auch eine positive Seite hatte, weil sie die Verwaltung verbesserte, die Wirtschaft neu belebte und die Errichtung neuer Infrastrukturen förderte, vor allem Verbindungsstraßen zwischen der Küste und dem Hinterland.

1928 war die politische Angliederung des Tals – schon 1797 von der Ligurischen Republik begonnen – mit der Vereinigung von Rezzo, Lavina und Cenova zu einer einzelnen Gemeinde vollzogen.

Die spannende Vergangenheit Rezzos: zwischen Geschichte und Legende

Aleramo und Adelasia

Die Geschichte wollte es, dass Adelasia, die Tochter Kaisers Otto I., und Aleramo, ein Waisenjunge germanischer Abstammung, der ihr Schildknappe geworden war, nach ihrer Hochzeit nach Ligurien flohen, da sie ohne Wissen und Willen des Kaisers geheiratet hatten. Die zwei jungen Leute hatten sich erst in die Nähe von Montenotte geflüchtet, und danach gründeten sie eine Siedlung, die zu Ehren der Prinzessin *Alaxia* genannt wurde, das spätere Alassio.

Von dem Prunk des Hofes entfernt, führten die zwei jungen Leute ein bescheidenes Leben und passten sich daran, die niedrigsten Arbeiten zu verrichten, sogar als Köhler. Da sie Kohle dem Koch des Bischofs von Albenga verkauften, kam es dazu, dass Aleramo dessen Küchenjunge wurde.

Mittlerweile hatten sich die Einwohner von Brescia gegen Kaiser Otto erhoben, der einen Appell herausgegeben hatte, um ein Heer zu gründen. Der Bischof von Albenga, Ottos Lehnsmann, nahm mit seinem Gefolge an diesem Heer teil. In den Reihen des Bischofs waren auch sein Koch, Aleramo, und dessen und Adelasias Sohn, Otto, aufgestellt. Der Junge war nämlich der Schildknappe des Bischofs.

Aleramo und sein Sohn zeichneten sich durch Mut im Kampf aus, und die Erzählungen über ihre Tapferkeit kamen Otto I. zu Ohren, der sich mit ihnen treffen wollte. Als er herausfand, dass die zwei Helden niemand anderer als sein Schwiegersohn und sein Enkel waren, versöhnte er sich mit ihnen und seiner Tochter und verlieh Aleramo wegen seiner Tapferkeit einen Adelstitel. So entstand das Adelsgeschlecht der Aleramo, aus dem auch die Marquis Clavesana stammen.

Diese Geschichte ist durch einen roten Faden an die von Rezzo gebunden, da sie nicht nur die Ursprünge der Adelsfamilie erzählt, welche lange über das Gebiet herrschte, sondern auch eine anrührende Erklärung im Hinblick auf die noch heute in der Pfarrkirche angebrachte Marmortafel mit lateinischer Aufschrift liefert, welche ein Marquis zu Ehren der zwei jungen Leute anfertigen ließ. Die Legende sagt nämlich, dass Aleramo und Adelasia nach ihrem Tod in Rezzo, dem Lehen ihrer Verwandten, ruhen wollten, gerade in dieser Kirche, vielleicht um dem Heiligen Martin, dem die Pfarrkirche geweiht ist, ihre Huldigung darzubringen, da er genau wie sie ein Flüchtling war. Er soll auf der Insel Gallinara gelebt haben.

Der Jus primae noctis

Es wird erzählt, dass die Lehnsherren, die über Rezzo herrschten, sich das Recht anmaßten, wenn eine Hochzeit gefeiert wurde, die Braut „entführen“ zu lassen und mit ihr die Hochzeitnacht zu verbringen (*jus primae noctis* bedeutet auf Lateinisch „das Recht der ersten Nacht“.) Dieser Brauch war natürlich in der Bevölkerung sehr umstritten. Die von den Marquis eingeflößte Furcht war aber so groß, dass sie einen Aufstand verhinderte.

Eines Tages wurde jedoch die Hochzeit zweier Brüder gefeiert, die die Bevölkerung überzeugten, den Marquis zu vertreiben. Da er im tiefsten Dunkel der Nacht überrascht wurde, musste er durch einen Geheimgang fliehen, zu dem man von den Gefängniszellen des Schlosses aus Zugang hatte, und er verließ das Dorf. Kurz danach aber versuchte er sein ehemaliges Lehen wieder einzunehmen und schickte eine Schar Soldaten nach Rezzo. Als sie mitten in der Nacht in die Nähe des Schlosses kamen, sahen sie die, das Dorf umringende Felder von vielen, kleinen Flammen beleuchtet. Da sie annahmen, dass ebenso viele Männer zum Kampf bereit stünden, ergriffen sie die Flucht. Die Flämmchen waren wahrscheinlich sommerliche Irrlichter. In der Bevölkerung aber wurzelte die Überzeugung, dass die Seelen ihrer Verstorbenen wieder auf die Erde zurückgekommen seien, um sie zu schützen, und seit dieser Zeit gab es einen Feiertag zur Erinnerung an diesen Vorfall, die sogenannte *Festa delle Anime*, d. h. „der Seelenfeiertag“, welcher bis vor einigen Jahren alljährlich mit einer Messe beim Morgengrauen des zweiten Fastendienstags gefeiert wurde.

DAS SCHLOSS DER CLAVESANA: DER ZAUBER DER ALTEN ZEITEN

Das Schloss, welches noch heute gegenüber der Pfarrkirche zu sehen ist, in einer Lage, die das ganze Tal beherrscht, wurde im späten 17. Jahrhundert gebaut, nachdem die Savoyer die vorige Residenz aus dem 12. Jahrhundert zerstört hatten. Von dem vorigen Kastell, welches das Dorf von oben beherrschte, blieben nur Ruinen der Mauer und der vier Wachttürme stehen, zwei von ihnen sind halbversunken noch zu sehen.

Das Schloss hat einen viereckigen Grundriss. Im ersten Stock bemerkt man an den Ecken vier Aussichts- und Wachschilderhäuser. Ringsherum gibt es noch einen Graben; die ursprüngliche Zugbrücke ist aber durch eine steinerne Treppe ersetzt worden. Über dem schönen Portal gibt es eine Nische mit einer kleinen Statue der Heiligen Jungfrau, die die Schrift *Nec silentio transeunda* trägt, welche sich auf die Notwendigkeit bezog, das Passwort zu kennen, um zum Schloss Zugang

zu bekommen. Links vom Eingang sind Spuren eines Nebeneingangs sichtbar; darüber steht das Bild einer Eichel und einiger Eichenblätter, das Stadtwappen Rezzos. Jenseits des Portals gibt es ein Vestibül, dessen Wände mit Medaillons, Wappen und Porträts der Aleramo, die zu den ältesten Herren des Schlosses gezählt werden, verziert sind, und in dem Trophäen und alte Waffen verwahrt werden. Links davon befindet sich ein anderer, an alten Gegenständen reicher Saal, der zur Küche führt, welche mit einem Steinofen, Küchengeräten und alten Einrichtungsgegenständen ausgestattet ist.

Rechts davon tritt man in einen großen Saal mit einem Steinkamin, alten Holztischen und Stühlen, Sand- und Sonnenuhren, Hellebarden und anderen antiken Gegenständen. Unter den Bildern hebt sich eine Darstellung Mariä mit Jesuskind, von vielen Englein umringt, ab. Zahlreich sind die anderen Zimmer, zu denen man von diesem Saal aus Zugang hat. In einem dieser Zimmer wohnte einmal San Leonardo di Porto Maurizio.

Vom Vestibül aus werden die oberen Stockwerke über eine Schiefertreppe erreicht. Diese führt zu den Zimmern der Dienerschaft und zur Familienkapelle. Hinter einer Tür im Vestibül führt eine Treppe zu den Gefängniszellen, wo die Gefangenen oft bis zum Tod eingesperrt blieben. In einer zugemauerten Zelle wurden sogar menschliche Knochen gefunden. Die Gefängniszellen wurden später in Getreidespeicher und Keller umgewandelt. An den Wänden blieben noch einige Skizzen der dort eingesperrten Gefangenen. Tief unten liegt ein Wassertank für die Versorgung des Schlosses, und eine Falltür, welche den Zugang zu einem Geheimgang schützt.

Es wird erzählt, dass dies der Geheimgang war, durch den der Marquis nach der Erhebung gegen den Brauch des *jus primae noctis* flüchten konnte.

Das Schloss, das früher zu besichtigen war, ist heute leider für die Öffentlichkeit nicht mehr zugänglich.

DAS SANTUARIO DELLA NATIVITÀ DI MARIA (WALLFAHRTSKIRCHE MARIÄ GEBURT): GEBET UND VEREHRUNG IM SCHATTEN DER KASTANIEN

Die Geschichte

Das Santuario della Natività di Maria oder di Nostra Signora del Santo Sepolcro (Wallfahrtskirche der Mariä Geburt oder der Madonna des Heiligen Grabes) wurde 1492 eingeweiht. Seine Geschichte hat ihre Wurzeln aber in viel älterer Zeit, auch ist sie, genau wie die des Dorfes, mit den Machtkämpfen zwischen den Savoyern und der Republik Genua verbunden.

Wahrscheinlich befand sich schon im 12. und 13. Jahrhundert dort eine der Heiligen Jungfrau geweihte Kapelle, wo viele Gnaden erwiesen wurden, wie aus einer amtlichen Urkunde der damaligen Gemeinde gefolgert werden kann. Von dieser alten Kapelle blieben noch einige Ruinen der Apsis aus rohem Stein, welche auf der Rückseite des Santuario noch zu sehen sind.

Später im Jahr 1444 begann Bruder Benedetto de Lunellis von Cherasco, Mitglied des Heiligen Teofredo Klosters in Cervere, mit der Bevölkerung des Dorfes zu verhandeln, mit dem Ziel, auf der Anhöhe, die ein Einwohner von Rezzo den Mönchen geschenkt hatte, ein Kloster zu bauen, welches eine neue Mönchsgemeinschaft aufnehmen sollte. 1448 beschloss der Gemeinderat, mit der Zustimmung des Bischofs und der beiden Herren von Rezzo, der Del Carretto aus Finale Ligure und der Clavesana, zum Bau des Klosters zu schreiten. Das Kloster wurde aber nie gebaut. Die naheliegendste Hypothese über den Grund dafür hat mit der politischen Auseinandersetzung zwischen den Savoyern und Genua zu tun. Neben den religiösen Gründen war nämlich der Bau eines Piemonteser Klosters genau an der Verbindungsstraße zwischen Ligurien und Piemont für die Savoyer besonders verlockend, weil sie immer noch den Zweck verfolgten, einen Zugang zur See zu erreichen. Rezzo war jedoch in der Einflussphäre Genuas, und dies war wahrscheinlich der Grund, welcher die Clavesana, die Lehnsherren Genueser Gesinnung waren, dazu trieb, die Genehmigung zum Bau des Klosters zu verweigern.

Die Bevölkerung ließ sich davon jedoch nicht entmutigen und blieb bei dem Projekt, ein religiöses Gebäude zu bauen, welches das Tal beherrschte. Die örtliche Behörde, zusammen mit Manuele Clavesana, Marquis von Crevario und Rezzo, und dem Marquis von Finale Ligure, Giovanni Del Carretto, adressierten eine Bittschrift an den Papst, damit er Kenntnis davon nahm, dass die Kirche dem Bruder Giorgio d'Albania, Mitglied der Minori Osservanti, geschenkt worden war. Außerdem holten sie die Genehmigung ein, um ein kleines Kloster in der Nähe der Kirche zu bauen. Papst Pius II. willfuhr ihrer Bitte; die Sache hatte jedoch erst einmal keine Fortsetzung, so dass die Kirche nur dank des beträchtlichen Eifers und der Großzügigkeit der Einwohner endlich gebaut werden konnte. Sie wurde zur Etappe jener Strecke, an welcher auch die Kirchen von Montegrazie und Lucinasco lagen.

Die Einweihung fand am 1. Juni 1492 durch den Bischof Leonardo Marchese statt. Die Kirche wurde von zwei sogenannten *massari* verwaltet, das heißt von Beamten, die auch Verwaltungsaufgaben hatten und die der Pflicht nachkommen mussten, einen Kaplan zu wählen, der die Messe hielt und das Santuario unabhängig von der Pfarrkirche leitete. Der Kaplan wurde später durch einen Klausner ersetzt.

Im Laufe der Zeit wurde das Santuario Gemeindebesitz, und ist es geblieben. Und es hat auch seine Unabhängigkeit von der Kurie bewahrt. Die formelle Zuerkennung des kirchlichen Patronats (d.h.

eine rechtliche Institution des Kirchenrechtes, welche darin liegt, den Gründern von Kirchen nach der Verfügung der kirchlichen Behörden Vorrechte und Pflichten zuzuerkennen) an die *consoli* von Rezzo wurde durch eine vom Generalvikar des Bischofs von Albenga, einem gewissen Archidiakon Verano Ricio, am 8. September 1519 unterschriebene Urkunde offiziell bekannt gegeben.

Wenn die Hingabe der Einwohner im Laufe der Zeit auch unberührt geblieben ist, hat das Santuario die alte Herrlichkeit jedoch erst vor kurzem zurückgewonnen. Für viele Jahre war sie nur dafür bestimmt, Hochzeiten zu feiern, und nur die Feier der Mariä Geburt rief auch diejenigen ins Dorf zurück, die weggezogen waren.

1992 war der fünfhundertste Jahrestag seiner Einweihung und viele Einwohner trugen sich mit dem Gedanken, irgendetwas Konkretes zu tun, um ihre tiefe Ergebenheit an das Santuario zu bekräftigen. Der Pfarrer, der Bürgermeister und der Rat der Pro Loco (in etwa einem örtlichen Fremdenverkehrsverein ähnlich) waren durch ein gemeinsames Ziel verbunden. So wurde ein Ausschuss zugunsten des Santuario mit der Bezeichnung „Comitato pro Santuario“ gegründet.

Das Projekt, welches der Ausschuss unterbreitete, wurde voller Begeisterung begrüßt: Die Einwohner von Rezzo, genau wie diejenigen, die anderswo in Italien oder im Ausland verstreut waren, wie auch mehrere Einrichtungen und Verwaltungsbehörden bekamen einen Brief, der sie aufforderte, das Projekt zu unterstützen. Es sah vor, der Straße zum Santuario entlang, fünfzehn Säulen errichten zu lassen, welche die Mysterien des Rosenkranzes zeigen sollten.

Weil das Projekt ambitioniert war, war die Reaktion der Bevölkerung wirklich eindrucksvoll. Über den Bau der Säulen hinaus, konnte sowohl der Pfad, der von der Fahrstraße zum Kirchplatz führt, instand gesetzt werden, als auch das Mäuerchen, welches die Anhöhe umgibt.

Das Dorf und die Einwohner waren von einer neuen Begeisterung bewegt und arbeiteten an den von den Förderern des Projektes beaufsichtigten Bauarbeiten mit. Trotz einiger Unterbrechungen, wurden die Bauarbeiten in der festgelegten Zeit beendet. Am 30. August 1992 wurde, mit einer vom Diözesanbischof Monsignore Mario Oliveri geführten Prozession, das Werk eingeweiht. Ein paar Tage später nahmen der Kardinal Silvio Oddi und die obersten regionalen und Landesbehörden an der Festlichkeit zu Mariä Geburt teil. Die Messe wurde vom Kardinal gehalten und von Monsignore Alessandro Sappa und Don Antonio Bonfante, dem *Cancelliere diocesano*, konzelebriert.

Don Antonio Bonfante setzte sich sehr für das Wiederaufblühen der Wallfahrtskirche ein. Er war selbst ein waschechter „Rezzasco“, (so nennen sich die Einwohner von Rezzo), und er spornte sowohl die Bevölkerung als auch den Ausschuss an, zu vermeiden, dass ihre Vergangenheit und das Santuario vergessen werden. 1999 kam ein junger Mann mit seiner Herde und ließ sich im Santuario, genauer gesagt, in dem kleinen Nebengebäude nieder, welches sich an der Rückseite der Apsis befindet. Außerdem kümmerte er sich darum, das Santuario in Ordnung und der

Öffentlichkeit zugänglich zu halten, so dass jeder, der es besichtigen wollte, seine außergewöhnliche Pracht bewundern konnte. Heute ist diese Aufgabe einer jungen Frau anvertraut, die im selben Gebäude lebt und die eine Ziegenherde besitzt.

Im Jahr 2000 wurde das Santuario in die sogenannte Jubiläumsroute aufgenommen. Dazu wurden einige Arbeiten nötig, um die Fahrstraße zu verbessern, so dass auch Reisebusse das Santuario leichter erreichen können. Eine neue Strecke der Straße wurde gelegt und öffentliche Toiletten wurden gebaut. Hunderte und Aberhunderte von Gläubigen, welche die Wallfahrtskirche besichtigten, schrieben ihre Namen und Gedanken in ein Besucherbuch, das im Eingang der Wallfahrtskirche lag.

Die Restaurierungen waren aber nicht beendet und Don Bonfante spornte immer wieder die Bevölkerung an, die nötigen Restaurierungsarbeiten weiterzuführen. Eine neue Serie von Restaurierungen begann. Das ehrgeizige Projekt betraf diesmal die neue Deckung des Daches, das so beschädigt war, dass der Regen durch die Dachschieferplatten floss und die wunderschönen Malereien der Wallfahrtskirche verdarb. Gerade damals schied Don Bonfante aus dem Leben, und alle fühlten, dass er es nach seinem Engagement und seinen wertvollen Ratschlägen verdiente, dass seine Wünsche verwirklicht würden. Leider war die, für die Renovierungsarbeiten bestimmte Anfangssumme schmal. Trotzdem war die Zusammenarbeit zwischen der Ortsverwaltung und der Pfarrei genau so stark wie in den Jahren zuvor. Es wurde allenthalben um Finanzhilfen gebeten, an viele Stiftungen, Einrichtungen und Banken wurde appelliert.

Der erste Antrag wurde am 22. November 2002 an die Banca Carige adressiert. Am 23. Mai 2003 wurden 50.000 Euro bereitgestellt. Weitere Finanzierungsanträge wurden am 21. Juni 2004 an die Compagnia San Paolo aus Turin und am 12. Oktober 2004 an die Ligurische Regionalregierung geschickt, im Rahmen des Gesetzes Nr. 30/1993, welches die „Interventionen für die Aufwertung und den kulturellen und touristischen Erhalt der historischen Gebäude Liguriens“ betrifft.

Nach kurzer Zeit kamen ebenso positive wie unverhoffte Antworten: Am 17. Dezember 2004 stellte die Regionalregierung Liguriens 100.000 Euro bereit, aus dem Fond für die Überschwemmungsschäden an Kultgebäuden 2002. Am 29. Dezember 2004 bestimmte die Regionalregierung für die Arbeiten weitere 34.650 Euro nach dem Gesetz Nr. 30/1993 und am 30. Dezember 2004 stellte die Compagnia San Paolo aus Turin 70.000 Euro zur Verfügung.

Durch diese Zuschüsse und ohne weitere Belastung für die Kommune wurden eine Reihe von Arbeiten geplant und ausgeführt: Das Dach und die innere Elektroanlage wurden erneuert, Dachtraufen und Regenrinnen wurden montiert und der äußere Putz wurde partiell ersetzt. Außerdem wurden die Holztore und der Fußboden des Bogengangs restauriert, und das Geläut wurde elektrifiziert. Das Projekt, welches diese Arbeiten betraf, wurde am 24. Februar 2005

gebilligt und die Bescheinigung der regelgerechten Ausführung der Arbeiten am 3. August 2006 angenommen.

Dank des von der Gesellschaft Carini S.p.A. aus Mailand bereitgestellten Zuschusses von 15.000 Euro wurden die wertvollen Möbelstücke der Sakristei restauriert.

Unter den Einwohnern von Rezzo, unabhängig davon ob Gläubige oder Ungläubige, ist die Überzeugung verbreitet und vertreten, dass Don Bonfante sich für das Santuario, an dem er so hing, stark engagiert hatte, und so wurde zu seinem ewigen Gedenken während eines feierlichen Aktes der Platz vor dem Santuario nach ihm benannt.

Danach wurde die Aufmerksamkeit auf die Malereien gerichtet, die fast hoffnungslos beschädigt waren. Es wurde um Finanzierungshilfen gebeten, und kurz danach erhielt das Amt für Denkmalspflege zwei Finanzspritzen, welche ausdrücklich für die Restaurierung der Malereien des Santuario von Rezzo verwendet werden mussten. Noch einmal hatte der gütige Blick Don Bonfantens seine Landsleute nicht verlassen. Die bereitgestellten Beträge erlaubten nicht nur die Restaurierung der zwei Reihen von Malereien, sondern auch die der Stuckarbeiten und der Fresken, welche die Apsis und die zwei Seitenaltäre verzieren, und die damit ihre ursprüngliche Schönheit zurückgewonnen haben. Diese neuen Restaurationsarbeiten wurden vom Generalvikar Monsignore Giorgio Brancalone während eines feierlichen Aktes am 30. August 2008 gesegnet, an dem der Bürgermeister, etliche Mitglieder der lokalen Behörden und das Senatsmitglied Gabriele Boschetto teilnahmen.

Die Kunst

Die Wallfahrtskirche von Rezzo ist ein vortreffliches Beispiel der Architektur des Quattrocento, von der sie alle Hauptmerkmale aufweist: die Fassade, welche die Konturen des Mittelschiffs und der zwei Seitenschiffe nachzeichnet, (die so genannte *facciata a salienti*), die einbogigen Fenster, den giebeligen, achteckigen Glockenturm mit Fialen und die herrliche aus einem einzigen Steinblock gehauene Fensterrosette.

Auf der linken Seite des Santuario gibt es einen schönen von einem Säulenportal überdachten Nebeneingang, welcher durch eine Steintreppe erreichbar ist. Auf dem Architrav sieht man ein gemeißeltes *Lamm Gottes*.

Die Hauptfassade ist ganz mit einem rustikalen Bogengang mit Eckpfeilern und drei durch Rundbogen verbundenen Säulen in Renaissance-Stil versehen. Die Steinzarge des Portals, wie auch der Sturz, welcher den *Chrismon* in gotischen Schriftzeichen aufweist, ist meisterhaft gehauen, wahrscheinlich ein Glanzwerk der tüchtigen Steinmetze aus Cenova.

Das Innere des Santuario weist ein hölzernes Satteldach auf. Die drei Schiffe sind durch zwei Reihen von durch Spitzbogen verbundene Säulen mit schönen bossierten Kapitellen getrennt, einige von ihnen aus einem einzigen Steinblock gehauen. Die Spitzbogen waren in der Vergangenheit mit schwarz-weißen Streifen und Schachbrettmustern verziert.

In der Mitte der Wallfahrtskirche stehen zwei meisterhaft gemeißelte Steinsitze, welche das Mittelschiff in zwei Teile trennen. Die Hypothesen betreffs ihrer Funktion sind vielfach: Sie könnten entweder Mönchschorstühle sein oder für die Prominenz reservierten Sitze oder aber die „Grenze“ des Teiles, der für Frauen reserviert war.

Das Presbyterium teilt mit den zwei Seitenaltären die Säulenbündel, mit denen das Mittelschiff endet und von denen ihre Gewölbebogen ausgehen. Vom rechten Altar aus kann man den schönen achteckigen Glockenturm erreichen, welcher drei Glocken von verschiedener Größe besitzt, die Mariä Geburt, Mariä Verkündigung und der Unbefleckten Empfängnis geweiht sind.

Außen am Glockenturm ist noch ein Fresko zu sehen, welches den Heiligen Christophers mit dem Jesuskind auf seinem Rücken darstellt.

Die zwei Seitenaltäre, die einzigen, die nach den vielen, im Laufe der Zeit vorgenommenen Änderungen geblieben sind, sind der Heiligen Jungfrau beziehungsweise dem Heiligen Bernardino geweiht und sind Beispiele der Restaurierungsarbeiten aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Auf das 17. Jahrhundert gehen auch der schönen Hauptaltar, welcher nach dem Abbau des vorigen Chors errichtet wurde, und das große halbmondförmige Fenster zurück. Die Architektur ist im typischen Barockstil gehalten, wie die spiralförmigen Säulen, die prächtigen Verzierungen des Giebelfeldes mit der Statue, die Gott Vater segnend darstellt, die anthropo- und phytomorphischen Reliefs und die Friese mit Engelsfiguren zeigen, und ist das Werk eines einzigen Künstlers, Gio. Paolo Marvaldi da Borgomaro. Spätere Veränderungen fügten eine dritte Stufe und vielleicht das Tabernakel hinzu. Die herrliche Statue Mariä mit Jesuskind ist vermutlich Filippo Parodi (1630-1696) zuzuschreiben, einem berühmten Genueser Skulpteur, der Schüler Berninis war. Diese Hypothese wird von den überraschenden Analogien bekräftigt, die zwischen diesem Werk und der Statue der Maria del Carmine bestehen, welche in der Kirche San Carlo in Genua zu sehen ist und ihm sicher zugeschrieben ist. Auf der rechten Seite des Presbyteriums sind das Stuckrelief des Besuchs Marias bei der Heiligen Elisabeth zu sehen und das Fresko der Taufe Jesus, auf der linken Seite ein Teil eines Freskos des Genuesers Giovanni Cambiaso, welches Mariä Himmelfahrt darstellt, und die Anbetung der Heiligen Drei Königen. Der Triumphbogen ist mit einem herrlichen Stuckrelief von Mariä Geburt verziert, ein Werk des Lombarden Gio. Andrea Casella.

Die vom rechten Schiff aus erreichbare unterirdische Krypta wurde 1610 nach dem Willen des Marquis Federico Clavesana dem Heiligen Grab geweiht. Ihr Altar aus schwarzem Schiefer mit

Spätrenaissancelinien trägt das Relief der Passionssymbole. Die über dem Altar gegrabene Nische verwahrt die Statue des liegenden Christus nach der Kreuzabnahme. Sie ist aus weißem Carrara-Marmor gefertigt und wird Battista Orsolino zugeschrieben.

Die Malereien

Die wunderschönen Malereien, welche an der rechten Wand der Wallfahrtskirche zu sehen sind und die konventionell als „Fresken“ bezeichnet werden, wurden erst in den Dreißiger Jahren wieder ans Licht gebracht, als Don Antonio Boschetto eine aus dem Kalkverputz auftauchende Malerei bemerkte. Die ganze Wand war nämlich in der Gegenreformationszeit übertüncht worden. Die Restaurationsarbeiten begannen in den Jahren nach der Entdeckung der Bilder, sie wurden aber während des Zweiten Weltkriegs unterbrochen und starteten in der Nachkriegszeit wieder. 1957 wurden die Restaurationsarbeiten unter der Leitung von Professor Tullio Brizi aus Assisi fortgesetzt. Die herrlichen zwei Malereizyklen, das Werk zweier verschiedener Künstler, kamen so wieder ans Licht.

Die erste Reihe von Malereien ist älter als die zweite und umfasst die Darstellung der Hölle, des Fegefeuers, des Paradieses und der zwölf Monate des Jahres. Die zweite Reihe ist aus dem Jahr 1515 und das Werk des Malers Pietro Guido da Ranzo, der aus dem Arroscia-Tal stammte. Dieser Zyklus umfasst das Mysterium der Erlösung von der Sünde, mit der Darstellung von Adam und Eva, einigen Episoden des Lebens Jesu und Seine Passion, Seinen Tod und Seine Auferstehung.

Die erste Reihe von Malereien

Die erste Reihe geht noch auf das 15. Jahrhundert zurück und ist in zwei Tafeln geteilt. Die Darstellung ist nicht besonders sorgfältig oder genau und trotzdem ist sie sehr wirkungsvoll. Besonders interessant sind die Farben, welche der Maler verwandte. Leider gibt es nur wenige Spuren der ersten Tafel, welche das Fegefeuer und den Himmel darstellte. Von diesen Darstellungen ist die Figur des Heiligen Peters mit den Schlüsseln noch sichtbar, sowie eine Gruppe von Seligen und eine Gruppe von durch die läuternden Flammen des Fegefeuers umzüngelten Seelen, welche nach dem Himmel streben.

Die zweite Tafel, welche die Hölle darstellt, ist besser erhalten. Die Darstellung ist wirklich erschreckend, mit Teufeln, die die Verdammten mit Gabeln und Zahnrädern foltern, während andere Teufel sie zerreißen. Überall sind deutliche Darstellungen des Chaos und der grausamen Stimmung zu sehen, die am Ort der Verdammnis herrschen, mit großen glühenden Kesseln und Flammen, welche die Verdammten umzüngeln. Besonders interessant ist der sogenannte „Ritt der

Laster“: die sieben personifizierten Todsünden sind aneinander angekettet und reiten sieben Tiere, die sie in den Rachen eines schrecklichen Ungeheuers führen.

Die zweite Reihe von Malereien

Die zweite Reihe von Malereien ist etwas jünger und das Werk von Pietro Guido da Ranzo. Die Darstellung diente der Übersetzung der Begriffe der Liturgie in Bilder, zum Verständnis für die zahlreichen Analphabeten jener Zeit. Der Zyklus sollte deutlich machen, dass nur das Kommen Jesu Christi die Menschen vor ihrem unglücklichen Schicksal retten kann. Die Darstellung ist deutlicher als die der ersten Reihe ausgeführt, wenn auch noch ausgeprägt mittelalterlich. Die Ausdrucksmittel sind konventionell, die Darstellungen oft sehr drastisch und grob. Dabei sind die Farben leuchtend und die Bilder sehr evokativ und expressiv, so dass sie für ihre Erziehungsfunktion sehr geeignet sind.

Die Episoden sind in zwei Abschnitte geteilt, mit dem großen Gemälde der Kreuzigung dazwischen. Der obere Streifen geht von links nach rechts und zeigt die Erbsünde, die Auferstehung Lazarus und den Einzug Jesus in Jerusalem bis zu seinem Erscheinen vor dem Sanhedrin.

Der untere Streifen geht in die umgekehrte Richtung. Er setzt die Passion Christi fort, bis zum Aufstieg zum Kalvarienberg, zu Seiner Kreuzigung und zu Seinem Tod, dann die Kreuzabnahme, das Weinen Marias und das Begräbnis. Der Zyklus geht auf der Eingangswand mit der Darstellung Seiner Auferstehung, der Höllenfahrt, Seines Erscheinens in Emmaus und die von Maria Magdalena, die Jesus Christi Füße mit seinem Haar abwischt, weiter. Andere Malereien zeigen Petrus und Johannes, die das Grab leer finden, und das Erscheinen im Abendmahlzimmer. Von der linken Seite zur rechten, kann man noch Jesus betrachten, der die Tochter Jairos wieder zum Leben erweckt, Jesus, der mit den Aposteln nach seiner Auferstehung speist, und seine Himmelfahrt.

Jene Malereien, welche einige Heilige und Maria mit Jesuskind darstellen und sich unter dem zweiten Streifen von Gemälden befinden, gehen auf eine spätere Epoche zurück.

DER GLAUBE IN REZZO: RELIGIÖSE STÄTTEN

Die Pfarrkirche San Martino (Martin-Kirche)

Leider weiß man Weniges von der ursprünglichen Kirche, welche vor dem Jahr 1000 gebaut worden war. 1392 existierte aber schon die jetzige Kirche. Die Einwohner wählten den Heiligen Martin als Schutzheiligen des Dorfes, und 1440 gründete ein gewisser Giovanni Bonfante eine *Cappellania* der Gemeinschaft Rezzos, auf dem Altar, der Santa Caterina geweiht ist. Einer der

anderen Altären, der des Rosenkranzes, wurde 1446 errichtet und wurde zur *Cappellania* der Marquis Clavesana. Vor diesem Altar hatten die Marquis auch ihr Familiengrab. Im Laufe der Zeit erlitt die Kirche viele Beschädigungen, welche zwei Serien von Restaurationsarbeiten durch die Marquis Gaspare und dann Nicolò Clavesana nötig machten. Die zweite Reihe von Restaurierungsarbeiten änderte die Richtung des Kircheneingangs, welcher dabei ostwärts zum Schloss ausgerichtet wurde. Die Arbeiten dauerten zwölf Jahre an und waren sowohl von einem tief religiösen Gefühl als auch von dem Wunsch geschürt, dem Geschlecht der Clavesana Ehre zu machen.

Die jetzige Kirche spiegelt den Stil jener Epoche wieder, mit einer schlichten Fassade, welche sich über einer Steintreppe erhebt. Das Innere hat ein einziges Schiff mit einem tiefen Presbyterium und sechs Seitenaltäre, vier von denen seit kurzem renoviert. Einen dieser Altäre schmückt heute das vor kurzer Zeit restaurierte herrliche Bild, welches der Heilige Martin darstellt, der seinen Mantel halbiert, um ihn dem Armen zu schenken. Ein besonders wertvolles Kunstwerk ist das Taufbecken aus schwarzem Stein, welches das Wappen der Clavesana trägt, ein Werk der tüchtigen Steinmetze aus Cenova.

Die Kapellen von Rezzo: Schutz und Verehrung

Die Heiligenverehrung in Rezzo war tief verwurzelt, wie die zahlreichen Kapellen beweisen, die zum Schutz des Dorfes errichtet wurden. Der Ort ist von vielen Kapellen umringt, welche verschiedenen Heiligen geweiht sind. Genau an der Grenze zwischen dem Gebiet Rezzos und dem Lavinas steht die Cappella die Doria (Kapelle der Doria), welche wahrscheinlich Francesco Maria Clavesana, der Ehemann von Benedettina Doria, bauen ließ. Neben dem sogenannten *Ponte Napoleonico* steht die Cappella dell'Angelo Custode (Kapelle des Schutzengels). Wenn man in Richtung Rezzo weitergeht, trifft man danach auf die schon in einigen Urkunden aus dem 16. Jahrhundert erwähnte Cappella Santa Margherita (Margarete-Kapelle). Tief in den Kastanien steht die schon vor dem 16. Jahrhundert erbaute Cappella Santa Croce (Kapelle von Santa Croce), die „Crocetta“ genannt wird, welche bis vor kurzer Zeit noch eine wichtige Station der Karfreitagsprozession war.

Im Ortsteil *Castello* findet man das Oratorio San Mauro e Santa Consolata Monaca (Mauro und Consolata Monaca-Oratorium), und auf dem Weg, welcher zum Friedhof führt, die Kapelle San Michele, die schon 1493 erwähnt wird. Nicht weit vom Friedhof entfernt stand die heute leider zerstörte Cappella Santa Lucia (Lucia-Kapelle), welche an dem Saumpfad, welcher Rezzo mit Cenova verband, im Bett eines kleinen Baches erbaut war.

Südlich vom Dorf steht das romanische Oratorio Santi Sebastiano und Rocco (Sebastian und Rocco-Oratorium), das in der Vergangenheit besonders in den Trockenperioden Ziel zahlreicher Wallfahrten war, um Regen zu erleben.

Außerdem stehen in der Ortschaft noch andere religiöse Gebäude. Wenn man im Ortsteil *Case Soprane* durch die Gassen geht, trifft man erst auf die Cappella San Bernardo (Bernard-Kapelle) mit hoch geschätzten Fresken von Guido da Ranzo. Dann kommt man an die kleine cappella San (Joseph-Kapelle), welche auch Krippenkapelle genannt wird nach dem Bild der Geburt Jesus, welches über dem Altar hängt.

Wenn man die Treppe hinuntersteigt, welche am Rathaus vorbei geht, erreicht man das Oratorium Santa Croce dell'Ospedale, auch Santa Maria Maddalena genannt (Santa Croce dell'Ospedale oder Maria Magdalena-Oratorium), welches ebenfalls von Guido da Ranzo mit Fresken meisterhaft ausgemalt wurde. Neben ihm stand das Haus *Hospitium Pauperum* (ein Lateinischer Ausdruck, der „das Haus der Armen“ bedeutet) oder *Ospedale*, wo den Armen und den Wallfahrern Unterkunft und Verpflegung geboten wurden und nach dem dieser Ortsteil benannt wurde.

Im Ortsteil *Poggio* stand das Oratorio Santa Maria di Loreto (Oratorium der Heiligen Mariä aus Loreto), von dem aber nur noch einigen Ruinen zu sehen sind.

Als Beispiel des tiefen Glaubens der Einwohner Rezzos sollte man auch die Kapellen erwähnen, welche im Wald stehen: die cappella San Pietro in Vincoli (Peter-Kapelle), welche an dem Weg steht, der zu den Weideplätzen der *Alpe* von Rezzo führt, das Oratorio San Salvatore (Salvatore-Oratorium), dessen Altar von den französischen Truppen 1749 zerstört wurde, und schließlich die am 11. Juni 1688 geweihte cappella San Lorenzo (Lorenz-Kapelle), welche in der Landsenke des *Sotto di San Lorenzo* stand, das heißt des Treffpunkts der von den Hirten beschrittenen Straßen. Von ihr sind nur noch wenige Ruinen zu sehen. Genau an diesem Ort fand die jährliche Viehmesse statt. Diese kleine Kapelle war von kleinen Häusern umringt, in denen die Hirten lebten.

DIE „CAVAGNI“: EIN BEISPIEL DER HANDWERKSKUNST DER EINWOHNER REZZOS

In der Vergangenheit waren die Herstellung der *Cavagni* und ihr Verkauf eine der Haupterwerbsquellen der Einwohner Rezzos. Auch heutzutage verzichten einige Einwohner nicht auf die Fortsetzung dieser Tätigkeit, obwohl auch hier das Leben immer hektischeres wurde.

Die *Cavagni* sind typische Körbe aus Haselnussholz, welche ursprünglich als Tragebehälter für Obst und Gemüse dienten, und die heute als rustikaler Zimmerschmuck begehrt sind. Ihre

Herstellung erfordert große Fingerfertigkeit und ebenso große Präzision und Geduld. Erst macht man einen Gang in den Wald, um das geeignete Haselnussholz zu suchen. Wenn der passende Baum gefunden ist, werden etliche sehr lange Zweige (etwa 2-2,5 Meter) geschnitten. Dann wird ein Feuer angezündet, welches diese Zweige umzüngelt. Dieses Verfahren ist erforderlich, um die Rinde leichter entfernen und die Leisten einfacher fertigen zu können.

Mittels eines Werkzeuges, das *Prana* genannt wird, werden die Ruten dünner gemacht und in verschiedene Formate geschnitten, in längere und etwas rundliche Stäbe, die *Scuje* genannt werden, welche dem eigentlichen Flechtwerk dienen, und dünnere und breitere *Fundi* und *Coste*, welche das Gerüst der Körbe bilden.

Danach werden alle Leisten in große mit Wasser gefüllte Becken getaucht, um die Holzfasern weich zu machen, so dass die Ruten biegsamer werden und sie leichter geflochten werden können ohne abbrechen. Die Ruten werden dann mit einem, Hippe genannten Werkzeug fein bearbeitet.

Wenn diese Verfahren vollendet sind, kann man mit der Anfertigung des Korbes beginnen. Man beginnt die *Fundi* und die *Coste* zu flechten, um den Korbboden herzustellen. Die Leisten sind länger als es wirklich nötig wäre, so dass sie gebogen werden können, um das Seitentragwerk der Körbe zu gewinnen, welches mit der Verflechtung von zwei *Scuje* auf einmal geflochten wird. Wenn der Korb vollendet ist, werden drei *Scuje* zu einem Zopf geflochten und als Verzierung am Rand des Korbes angebracht.